Nr. 111. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 8. März 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 7. März.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung steht die Postvorlage.

Staatssekretär von Podbielski verweist auf die ungeahnten Verkehrsfortschritte seit 25 Jahren und auf die Verdienste seines Amtsvorgängers. Die Leistungsfähigkeit der Post sei ein Ruhmesblatt für denselben. Es bedürfe aber jetzt weiterer Reformen. Die Vorlage sei keineswegs, wie ihr Inhalt erweise, nur dazu bestimmt, das Privatpostwesen zu beseitigen, wie in der Presse behauptet worden sei. Es könne nicht auf einmal Alles erreicht werden, es müsse schrittweise vorgegangen werden, sonst entstünden zu große Einbußen und eine Gefährdung des Budgets. Schon die jetzigen Vorschläge schlössen einen Ausfall, wenigstens für die erste Zeit, von über 5 Millionen ein, und der Ausfall würde sogar auf 7 Millionen steigen, wenn auch sofort die geplante Gebührenherabsetzung für Postanweisungen auf niedrigere Beträge einträte. Dies sowie auch der in Aussicht genommene Wegfall des Bestellgeldes für Postanweisungen auf dem Lande müsse daher für eine spätere Zeit vorbehalten bleiben. Der Staatssekretär bezeichnet sodann die Angaben über die Absichten der Postverwaltung in Bezug auf die Privatposten als ungeheuerliche Entstellungen. Jedenfalls komme es doch dem allgemeinen Interesse zu Gute, wenn das Postmonopol auf alle geschlossenen Briefe, also auch auf die Ortsbriefe ausgedehnt werde. Er erkläre offen, diese Privatbeförderungs-Anstalten seien ein Pfahl im Fleische des Reichspostwesens. Es werde dadurch ein Theil des Betriebes der Reichspost gerade in denjenigen Orten entzogen, wo der Verkehr am beträchtlichsten sei. Und welche Summe von Einbußen würde entstehen, wenn die Privatbeförderung von Ortsbriefen bestehen bleibe und nun zum Beispiel alle Vororte einverleibt würden. In allen anderen Staaten habe die Reichspost das jetzt von ihr angestrebte Monopol auch für geschlossene Ortsbriefe, und nirgends hätten sich davon Unzuträglichkeiten ergeben. Auch das gleiche Recht für Alle, in allen Ortschaften, erfordere die vorgeschlagene Aenderung. Man spreche immer von den Verdiensten der Privatposten. Aber da verweise er auf Köln, wo die Privatpost die Vororte nicht berücksichtige, weil das nicht lohnend sei. Also die Privatposten fördern nicht Tarifermäßigungen, sondern hemmen sie. Die Verkehrseinrichtungen der Reichspost seien vorzügliche, man bedürfe also nicht der Privatanstalten. Und wie selten erfolgen bei letzteren die Bestellungen. Wichtige Korrespondenzen übergebe man ja auch stets der Reichspost. Letztere bezahle auch naturgemäß ihre Beamten besser. Wollte man den Privatanstalten zumuthen, ihre Beamten besser zu stellen, so würde sicher von der ganzen Sache hier keine Rede mehr sein. Ebenso stehe es in Bezug auf die dienstfreien Tage. In Bremen sehe man einen Kampf der Sozialdemokratie gegen die Privatpost, weil bei derselben die Engagementsverhältnisse zu schlechte seien. Man habe gesagt, die Ausdehnung des Postregals vernichte Tausende von Existenzen, 5000 Familien. Thatsächlich seien in den Privatposten nur 2570 Personen beschäftigt, darunter aber auch über 300 Kutscher bei der hiesigen Packetfahrt, die hier ganz außer Betracht blieben, sodaß es sich nur um 2200 Angestellte handle, darunter wer weiß wie viele junge Leute unter 18 Jahren. Wie übertrieben werde, zeige eine Petition des hiesigen Erziehungsbeiraths für Waisen, in der gesagt sei, es handle sich hier um die Existenz von Hunderttausenden. Wie sei das möglich, wenn es andererseits überhaupt sich nur um bisher 10 Millionen Briefe mit 200 000 Mark Porto handle. Auf jeden Fall komme hier kein wohlerworbenes Recht der Privatanstalten in Betracht, also auch kein Recht auf Entschädigung. Letztere könne höchstens aus Billigkeitsrücksichten gezahlt werden. Letzteres sei aber gefährlich wegen seiner Konsequenzen, denn es könne dann überall in Fällen, wo eine gewerbliche Beeinträchtigung stattfinde, Entschädigung verlangt werden. Das sei gefährlich. (Zuruf links: aber beim Branntwein hat man Entschädigung gezahlt!) Ich bin kein politischer und auch kein Handelsminister, das geht mich also nichts an! (Lachen links.) Was die Unterbeamten anlangt, so werden wir bei denen, welche schon eine Reihe von Jahren bei den Privatposten angestellt sind, soweit sie brauchbar sind, die Altersgrenze nicht so genau einhalten, sondern ihnen Gelegenheit geben, bei uns einzutreten. Ein Recht darauf haben sie nicht, denn es handelt sich doch hier nicht um besonders technisch ausgebildete Leute. Redner weist dann nochmals darauf hin, daß die Ausdehnung des Postregals im Interesse der Allgemeinheit liege, weil dadurch eine fernere Ermäßigung der Tarife ermöglicht werde. Man könne dann auch an eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren herantreten. Er hoffe nach alledem auf Zustimmung des Hauses zur Vorlage.

Abg. Hasse (nl.) erklärt, in Bezug auf die Erweiterung des Postregals bezw. die Entschädigungsfrage vermögen seine Freunde nicht ohne Weiteres den Standpunkt der Regierung zu theilen. Anzuerkennen sei, daß die Privatanstalten etwas Anomales seien. Es wäre auch nicht zu solcher Entwickelung derselben gekommen, wenn nicht früher ihre Bedeutung unterschätzt worden sei. Auch Stephan habe sich darüber getäuscht. Jedenfalls hätten die Anstalten nicht nur ein Recht, zu erwerben, sondern sie hätten sich auch wirklich öffentlich verdient gemacht, indem sie dem Verkehr billigere Sätze gewährten, als die Reichspost gewähren konnte oder wollte. Auch hatten die Privatanstalten nach Stephans Erklärungen ein Recht, für sich auf eine längere Dauer zu rechnen. Darnach liege also mindestens ein Billigkeitsanspruch auf Entschädigung vor. Aber es sei nicht Aufgabe dieses Hauses und seiner Kommission, über die Höhe der Entschädigung zu berathen, sondern Aufgabe der Regierung und des Reichspostamts, denn es handle sich dabei um eine technische Frage. Sicher sei, daß auch das Interesse des Publikums durch die Ausdehnung des Postregals geschädigt werde. Da die Regierung die Vorlage als ein geschlossenes Ganze ansehe, so sei es um so mehr nöthig, die Vorlage einer Kommission zu überweisen.

Abg. v. Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) ist mit der Vorlage einverstanden in allen Punkten, auch eine Entschädigungs-Verpflichtung sei nicht anzuerkennen. Dagegen halte er es allerdings für durchaus nothwendig, daß die Reichspost die Angestellten der Privatanstalten sämtlich übernehme, soweit sie brauchbar seien.

Abg. Rintelen (Ztr.) erklärt für seine Person, daß er der Vorlage zwar im Uebrigen, aber nicht hinsichtlich der Ausdehnung des Postregals zustimmen könne. Von all den Gründen, die in den Motiven der Vorlage stehen, hat mich kein einziger überzeugt. Wenn es heißt, das Publikum werde geschädigt durch seltenere, also langsamere Bestellung, so sage ich: das Publikum wird gar nicht geschädigt, es wendet sich ja freiwillig an die Privatanstalten, es ist ja gar nicht behindert, sich der Reichspost zu bedienen. Ferner weiß auch das Publikum ganz genau, daß die Sicherheit bei den Privatposten nicht dieselbe ist, wie bei der Reichspost. Und wenn es heißt, von den Privatanstalten hätten sich nur einzelne bewährt, nun, die sich nicht bewähren, werden ganz von selber eingehen. Der Staatssekretär bestreitet die fiskalischen Absichten der Postverwaltung, dieselben sind aber wohl fiskalisch, denn der Staatssekretär sagt ja selber, es sollen der Reichspost größere Einnahmen zugeführt werden, damit Tarifherabsetzungen eintreten können. Vor Allem aber frage ich Sie: glauben Sie, daß die Reichspost jemals zu billigerer Beförderung sich veranlaßt gesehen hätte, wenn nicht die Möglichkeit dazu gerade durch die Privatanstalten nachgewiesen worden wäre? Wir dürfen deshalb die Konkurrenz nicht unterbinden. Wie gut die Konkurrenz ist, das haben wir doch wohl beim Eisenbahnwesen zur Genüge erfahren. Wir müssen gerade an der Konkurrenz festhalten, damit die Reichspost genöthigt bleibt, den Wünschen des Publikums zu folgen. Ich bitte daher, den ganzen Artikel 2 einfach zu streichen. Meine politischen Freunde sind ja auch niemals Freunde von Monopolen gewesen; letztere sollte man immer nur da bewilligen, wo es nicht anders geht. Aber hier liegt zu einer Erweiterung des Monopols nicht nur kein Bedürfniß vor, sondern sie ist geradezu schädlich. Auf die Entschädigungsfrage einzugehen, kann ich mir unter diesen Umständen versagen.

Staatssekretär v. Podbielski äußert in Folge einer Bemerkung des Vorredners noch, daß die Absicht, das Porto für kleine Postanweisungsbeträge herabzusetzen, ja schon in den Motiven erwähnt sei.

Abg. Fischbeck (freis. Vp.) bekämpft namens seiner Partei ebenfalls die Ausdehnung des Postregals. Es würde darin ein bedauerlicher Rückschritt liegen. Für das Bedürfniß solcher Privatanstalten sei deren Entwickelung der beste Beweis. Gerade die kleinen Gewerbtreibenden machten von der Versendung von Reklamen durch die Privatposten zu billigen Sätzen umfangreichen Gebrauch, sie könnten nicht so wie die großen Bazare sich mit Riesenreklamen an das Publikum wenden. Die Privatanstalten könnten naturgemäß auch die Drucksachen und offenen Briefe nicht mehr so billig befördern, wenn ihnen die geschlossenen Briefe genommen würden. Durch die Aufsaugung der Privatanstalten werde auch die Reichspost gar nicht einmal einen so großen Einnahmezuwachs erhalten. Denn viele Sachen, die bisher zu den billigen Privatportosätzen befördert worden seien, vertrügen gar nicht das höhere Reichspostporto. Werde, was er nicht wünsche, § 2 doch angenommen, so sei eine Entschädigung unbedingt nothwendig. Redner tritt sodann den Aeußerungen Rintelens über den Segen der Konkurrenz durchaus bei.

Abg. Rettich erklärt namens der Konservativen, daß dieselben für die Vorlage als Ganzes einträten und es sehr bedauern würden, wenn etwa wegen Streichung des § 2 die Vorlage scheitere. An der Nichtausdehnung des Monopols hätten überhaupt nur ein paar große Städte Interesse. Von einem Entschädigungs-Recht sei keine Rede, ob eine Entschädigung aus Billigkeit zu geben sei, darüber behielten sich seine Freunde ihre Entschließung vor.

Abg. Wurm (Soz.): Wir halten dafür, daß im Allgemein-Interesse die Briefbeförderung nicht dem Privatbetriebe zu überlassen sei. Wir wollen, daß die Briefbeförderung erfolgt durch eine Reichsanstalt, welche der Kontrolle des Reichstages untersteht, namentlich auch in Bezug auf die Bezahlung der Beamten. Aber soll die Vorlage wirklich dem Gemeinwohl dienen, so müssen die, welche jetzt einen Schaden erleiden sollen, entschädigt werden. Für uns ist die Entschädigung der Angestellten eine conditio sine qua non. Angesichts eines neuerlichen Einschreitens der Postverwaltung gegen eine Versammlung von Postunterbeamten ist aber Mißtrauen gegen die Verwaltung durchaus berechtigt. Wir müssen daher die bindende Erklärung verlangen, daß nicht etwa bei Uebernahme von Privatbeamten auf die Reichspost erst Nachforschungen nach etwaigen politischen Agitationen der Betreffenden angestellt werden.

Staatssekretär v. Podbielski, veranlaßt durch eine Bemerkung des Vorredners, erklärt, gleichwie sein Vorgänger, so halte auch er die Wahrung des Briefgeheimnisses für seine oberste Pflicht.

Abg. Lieber (Ztr.) führt aus, die Vorlage enthalte keine Reform des Zeitungstarifs und verlange noch dazu den sehr hohen Preis einer Ausdehnung des Monopols, wobei sich der Staatssekretär noch dazu der Bundesgenossenschaft der Sozialdemokraten erfreue. Das Zentrum stehe in Bezug auf die Entschädigungsfrage nicht auf dem starr juristischen Standpunkt der Postverwaltung. Letztere leugne ein wohlerworbenes Recht der Privatanstalten. Ein Beamter sei immer nur zu sehr geneigt, nur seine Rechte als wohlerworbene anzusehen. Das Zentrum halte, wie er zu erklären habe, die Rechte der Privatanstalten als unantastbare wohlerworbene. Die Regierung werde niemals einen Reichstag finden, der ohne Entschädigung der Ausdehnung des Postregals zustimme. Ebenso entschieden wie Wurm wolle das Zentrum eine weitgehende Rücksichtnahme auf die Angestellten, zugleich aber eine Wahrung der wohlerworbenen Rechte des investirten Kapitals.

Abg. Barth (frs. Vg.) hofft nach dem bisherigen Verlauf, daß § 2 nicht zur Annahme gelange. Die Entschädigungsfrage sei schwer zu lösen, ohne Entschädigung könne aber keinesfalls den Privatanstalten das ihnen jetzt zustehende Recht genommen werden. Bei Ausdehnung des Postregals auf alle geschlossenen Ortsbriefe werde sicher sogar hinsichtlich der Beförderung von Briefen durch expressive Boten Schwierigkeiten gemacht werden. Damit die Reichspostverwaltung nicht von ihrer Höhe herunter komme, bedürfe es gerade der Konkurrenz, die man daher leben lassen und nicht todt machen solle.

Abg. Zimmermann (Antis.) äußert ebenfalls lebhafte Bedenken gegen § 2. Keinesfalls dürfe die Entschädigung verweigert werden.

Abg. v. Buchka (kons.) erklärt für seine Person, Entschädigung müsse gezahlt werden, sowohl an die Gesellschaften wie an die Angestellten. Er würde sich überhaupt schwer entschließen, § 8 anzunehmen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; ferner freiwillige Gerichtsbarkeit in dritter, Entschädigung unschuldig Verurtheilter in zweiter Lesung.

Schluß gegen 5 Uhr.

E. L. Berlin, 7. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenar-Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Am Ministertische Dr. Bosse und Kommissare.

Die Spezialberathung des Kultusetats wird mit der am Sonnabend abgebrochenen Debatte über das Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. Knörcke (fr. Vp.) dankt dem Minister für sein Eintreten zu Gunsten der Lehrergehalts-Erhöhungen und bedauert, daß die Durchführung auf so viele Schwierigkeiten bei den Gemeinden und Verwaltungsbeamten stoße. Besonders bedauerlich ist, daß der Minimalgehaltssatz, dessen Höhe ausdrücklich mit dem Hinweise auf die außergewöhnlichen Verhältnisse in einzelnen Orten begründet wurde, jetzt zur Regel zu werden droht. Seine Partei habe sich redlich um das Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes bemüht und erachte es daher auch jetzt für ihre Aufgabe, darauf zu achten, daß die Lehrer bei der Durchführung des Gesetzes nicht geschädigt werden. Muß die Regierung anerkennen, daß eine Gemeinde nicht leistungsfähig ist, so soll sie durch Staatszuschüsse die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes fördern. Vollständig zu verurtheilen aber ist das Verfahren der Regierung in den Fällen, wo die Gehaltsvorschläge der Gemeinden von ihr zurückgewiesen werden, weil sie zu hoch erscheinen.

Abg. Gamp (frk.) verweist den Vorredner auf die Stadt Berlin, die er doch wohl nicht zu den leistungsunfähigen Gemeinden rechnen wird. Die Verhältnisse auf dem Lande liegen aber ganz anders, als Herr Knörcke sie schildert. Die Naturalien, die der Lehrer empfängt, die Erträge aus seiner kleinen Wirthschaft werden gewöhnlich viel zu niedrig angeschlagen. Man kann doch nicht von kleinen Gemeinden verlangen, daß sie bei ihren 200 Prozent Gemeindesteuer-Zuschlägen die Forderungen erfüllen, die das reiche Berlin ablehnt. — Redner geht auf die Rede des Kurators der Universität Bonn bei einer Feier der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf näher ein, wobei R. von einer Hypertrophie des Egoismus in Bezug auf die Schutzbestrebungen gewisser Gewerbe gesprochen hat, während er früher die vielbesprochene Bäckerei-Verordnung vertheidigte. Besonders bedenklich sei, daß Herr v. R. in amtlicher Eigenschaft sprach. Er ist als Reichsbeamter pensionirt und gleich darauf als preußischer Staatsbeamter angestellt. Wie das möglich war, mag der Minister doch mal näher untersuchen.

Kultusminister Dr. Bosse: Herr v. R. wurde wegen seiner reichen Bildung schon früher für einen Kurator-Posten in Aussicht genommen, wobei Voraussetzung war, daß sein angegriffener Gesundheitszustand sich besserte. In dieser Voraussetzung ist ihm die nebenamtliche Stellung in Bonn übertragen worden. Die Poppelsdorfer Rede bin ich zu vertreten nicht in der Lage, doch hätte ich auch gewünscht, daß die Angriffe weniger scharf gewesen wären. Wir haben uns bisher in solchen Dingen die größte Reserve auferlegt und ich halte es für dringend wünschenswerth, daß wir daran festhalten.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) führt über verschiedene angebliche Uebergriffe der Verwaltungsbehörden Beschwerde. In einem Falle habe, entgegen dem Willen der Gemeinde, die Regierung einen Organisten angestellt. In einem anderen Falle habe man zwei Kinder einer Familie verschieden behandelt, indem das eine zum polnischen Unterricht zugelassen wurde, das andere nicht.

Regierungskommissar Geh. Rath Kügler: In dem Falle des Organisten wird es sich um einen Akt des staatlichen Patronats gehandelt haben. Der Fall mit den beiden Kindern ist richtig; das ältere hatte längere Zeit unter einer deutschredenden Bevölkerung gelebt und bedurfte nicht des polnischen Unterrichts.

Abg. von Heydebrand (kons.) hält Knörckes Rede für eine Wahlrede; durch die Anträge zur zweiten Lesung haben die Freisinnigen das Lehrerbesoldungsgesetz in Gefahr gebracht und man sieht in Berlin, daß bei ihnen zwischen Abstimmen und Zahlen ein Unterschied ist.

Abg. Rickert (fr. Vg.) vertheidigt die Rottenburg'sche Rede, die doch noch lange nicht so heftig war, wie die Rede des Landwirthschafts-Ministers, gegen die Herr v. Plötz eine öffentliche Erklärung erließ und die Herr Gamp mit keinem Worte erwähnt.

Abg. Dr. Sattler (nl.) erklärt Knörckes Rede aus dessen Bedürfniß, von seinem Panzer der Lehrerfreundlichkeit einige Rostflecke zu entfernen. Dauzenbergs Rede beweise, daß das Zentrum seine Forderungen wenn auch der Form nach mildere, so doch sachlich sogar erweitere; Herr Dauzenberg wünsche heute schon ein Vorschlagsrecht für Ministerialräthe. (Heiterkeit.) Die Förderung des konfessionellen Friedens findet nicht statt, wenn Sie mit der Vermehrung der Ordensniederlassungen und ähnlichen Forderungen kommen, die dem evangelischen Bewußtsein widersprechen. (Beifall.)

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Der Standpunkt des Vorredners verstößt gegen das den Katholiken gewährleistete Recht der freien Religionsübung. Zutreffend hat man im Reichstage gesagt, daß nur durch Mächte der Religion die Sozialdemokratie überwunden werden kann. Das möge der Kultusminister mit seinem Generalstabe überlegen. Wir werden jedenfalls bei den Wahlen jedem Kandidaten die Frage vorlegen, wie er zu unseren Forderungen steht und nur den unterstützen, der unsere Forderungen voll billigt. Die zugelassenen Orden reichen bei Weitem nicht aus, der vorhandenen Noth zu steuern. In Naumburg a. Qu., einer überwiegend katholischen Stadt, wurde in einem alten Kloster ein evangelisches Prediger-Seminar errichtet. Geschah das auch zur Förderung des konfessionellen Friedens? Während die evangelischen Diakonissen sich frei ausbreiten dürfen, macht man den katholischen Orden Schwierigkeiten. Aus einer Reihe lokaler Angelegenheiten zieht Redner den Schluß, daß die Kultusverwaltung aus eigener Initiative den Schwierigkeiten abhelfen sollte, die sich heute der katholischen Seelsorge entgegenstellen. Schließlich tritt Redner für die katholische Abtheilung ein, der man den Vorwurf der Störung des konfessionellen Friedens nicht wird machen können. In Oesterreich besteht die evangelische Abtheilung zur Zufriedenheit der dortigen Evangelischen. Dafür, daß der Minister katholische Räthe beruft, sind wir ihm dankbar.

Minister Bosse: Man möge nur dahin wirken, daß recht viel katholische Aspiranten im Staatsdienst vorhanden sind, dann werden Sie auch katholische Räthe ins Ministerium bekommen. Für die Orden ist bereits größere Bewegungsfreiheit geschaffen. Die vielangegriffene Verfügung der Regierung zu Münster über das Recht der Kirche, Krankenhäuser zu besitzen, würde noch der nachträglichen Prüfung bedürfen, sie ist aber von einem katholischen Regierungspräsidenten erlassen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Die preußische Eisenbahn-Verwaltung.

Der Reichstag hat es für gut befunden, mehrere Tage seiner kostbaren Zeit auf eine Besprechung von Eisenbahnfragen, insbesondere auf Betrachtungen über die preußische Eisenbahnverwaltung und deren Verhältniß zur Finanzverwaltung zu verwenden. Diese ganze Verhandlung ist im Reichstage in Abwesenheit der angegriffenen preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen geführt worden. Aber die preußischen Minister hatten nicht die geringste Veranlassung, sich an diesen Verhandlungen zu betheiligen, weil sie für ihre preußische Verwaltung lediglich dem Abgeordnetenhause verantwortlich sind. Ohnehin war der Minister Thielen krank und der Finanzminister hatte im Abgeordnetenhause andere nothwendigere Dinge zu thun. Aber auch abgesehen hiervon werden wohl die betreffenden Minister wenig Neigung empfunden haben, das offenbare Bestreben, welches sich bei einzelnen Mitgliedern des Reichstages geltend macht, im Reichstage über die Verwaltungen der Einzelstaaten, welche lediglich zur Kompetenz dieser letzteren gehören, sich eine Art Kontrolle beizulegen, ihrerseits zu fördern. Die preußischen Minister werden im Landtage Rede und Antwort geben. Bei dieser Gelegenheit wird es sich dann auch zeigen, wie völlig unmöglich es für einen Reichstagsabgeordneten, der sich mit der preußischen Finanz- und Eisenbahnverwaltung überhaupt nicht beschäftigt hat und seine Weisheit wesentlich aus Zeitungsausschnitten schöpft, ist, diejenige Sachkenntniß zu gewinnen, welche zur Beurtheilung solch schwieriger Fragen unerläßlich ist. Dieser Mangel an Sachkenntniß kann auch nicht ersetzt werden durch mehr oder weniger gelungene Witze, selbst wenn sie persönliche Angriffe darstellen. Wir glauben daher nicht, daß diese im Reichstage beliebte Kritik der preußischen Eisenbahn- und Finanzverwaltung wenigstens auf einigermaßen unterrichtete Kreise irgend welchen Eindruck hervorgerufen hat und können uns daher enthalten, im Einzelnen nachzuweisen, wie unbegründet die durch keinerlei beweiskräftige Thatsachen oder konkludente Zahlen unterstützte Kritik dieser Erörterungen ist.

Zu bedauern bleibt nur, daß ein Reichstagsmitglied, dessen Sachkenntniß anerkannt ist, das große Werk des Fürsten Bismarck und des Ministers Maybach, die Verstaatlichung der preußischen Eisenbahnen, so abfällig kritisirt hat, blos weil seine Lieblingsidee, die völlige finanzielle Selbstständigkeit des Eisenbahnwesens, nicht realisirt worden ist. Der Abgeordnete hätte doch wohl erwähnen können, wie in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen die Lage der Beamten und Arbeiter bei den letztern sich in großem Maße verbessert hat; wie in Folge der Eisenbahnverstaatlichung gegen 8000 km Sekundärbahnen hergestellt werden konnten, welche wesentlich den Charakter der Landesmelioration tragen; wie die Entwickelung des Kleinbahnwesens zum erheblichen Theil allein durch die Förderung von Seiten des Staates zur Herstellung von über 1000 km Kleinbahnen geführt hat; welch große Förderung alle Gebiete des wirthschaftlichen Lebens in Folge der durchgreifenden Reform auf dem Gebiete des Tarifwesens erfahren haben; welche gewaltigen Ausgaben behufs Förderung der Landesmelioration, für ideale Zweck aller Art, für Verbesserung des Unterrichts in höheren und niederen Schulen u. s. w. durch die Eisenbahnverstaatlichung allein ermöglicht wurde und wie es völlig unmöglich gewesen wäre, ohne erdrückende Ueberspannung der Steuerkräfte des Landes auf andere Weise die hierzu erforderlichen Mittel zu gewinnen. Daß mit den bei richtiger Berechnung keineswegs übertriebenen Ueberschüssen der Eisenbahnen unnöthige oder unnütze Ausgaben gemacht worden seien, wird doch wohl von keiner Seite behauptet werden können. Ob die idealen Ziele des betreffenden Abgeordneten erreichbar sein werden, wissen wir nicht. Thatsächlich haben sowohl die Eisenbahn- wie die Finanzverwaltung konsequent darauf hingearbeitet, wie dies dem betreffenden Reichstagsmitgliede bekannt sein dürfte, die ungemessene Verwendung von Ueberschüssen der Eisenbahnen zu Staatszwecken zu verhindern, wie denn auch nach dem jetzigen Etat trotz der ganz kolossal gestiegenen Einnahmen der Eisenbahnen nur 4 Millionen Mark mehr für allgemeine Staatszwecke zur Verwendung gelangen und alle sonstigen Mehrüberschüsse der Eisenbahnverwaltung selbst zugute gebracht sind.

Zur Frage eines deutschen Kabels nach Nordamerika.

Mit der Legung des deutschen unterseeischen Kabels von Emden nach Vigo, das sich bei einer Gesamtlänge von 1100 bis 1200 Seemeilen über Borkum, durch die Nordsee, weiter um die nordwestliche Spitze von Frankreich und durch den Biskaischen Meerbusen nach der spanischen Westküste zieht, wurde der erste Schritt gethan, um Deutschlands Telegraphennetz in der Richtung auf die überseeischen Länder auszudehnen. Bei Inbetriebnahme dieses neuen Telegraphenweges wurde ausgesprochen, daß das Kabel im Laufe der kommenden Jahre von Vigo aus weitere Fortsetzungen suchen werde, zunächst nach den Azoren und von dort nach der Küste Nordamerikas. Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika wachsen von Jahr zu Jahr; der durch deutsche Schiffe bewirkte Postverkehr steht allen Nationen, England nicht ausgenommen, weit voraus. Mit dem deutschen Schnelldampferdienst kann sich kein anderer Seestaat messen, und daneben mehrt sich die Zahl der in amerikanischen Häfen verkehrenden deutschen Schiffe stetig. Da muß es eigentlich Wunder nehmen, daß Deutschland noch kein eigenes Kabel nach Nordamerika besitzt. England ist im Besitz von sieben nach Nordamerika gehenden Kabeln, die drei Gesellschaften, die einen Pool bilden, gehören. Frankreich hat sich, der englischen Bevormundung überdrüssig, im Laufe des Jahres 1897 ein eigenes Kabel von Brest nach dem zwischen Boston und Newyork gelegenen Kap Cod geschaffen, und jetzt macht auch Spanien Anstalten, sich in Bezug auf den telegraphischen Verkehr nach Amerika von England unabhängig zu machen. Es ist wahr, Deutschland kann nicht mit einem Schlage ein Kabelnetz, wie es England in einem halben Jahrhundert geschaffen, herstellen, aber selbst wenn nur ein an die Hauptrichtungen des deutschen Seehandels sich allmälig anschließendes Vorgehen möglich ist, sollte diese bedeutsame Frage nicht in einem allzu langsamen Tempo gefördert werden. Von der Reichspostverwaltung ist bei Eröffnung des deutsch-spanischen Kabels erklärt worden, daß für den telegraphischen Verkehr zwischen Amerika und Deutschland sowie dessen Hinterländer — als solche kommen besonders Niederland, Rußland, Dänemark, Schweden, Norwegen in Frage — die bisherigen indirekten Verbindungen nicht mehr ausreichen und ein deutschen Zwecken dienendes Kabel immer mehr zum Bedürfniß werde. Der neue Staatssekretär des Reichspostamts von Podbielski hat kürzlich in Köln gesagt: „Heute heißt es nicht mehr vom Fels zum Meer, sondern von Meer zu Meer, von Land zu Land!" Das ist ein wahres Wort; es sollte aber nicht nur für deutsche Schiffe, sondern auch für deutsche Kabel gelten!

Deutschland.

O **Berlin**, 7. März. In den nächstjährigen Etat ist bekanntlich ein Dispositionsfonds von 400 000 Mark eingestellt worden, welcher den Oberpräsidenten in den zweisprachigen Landestheilen zur Verfügung gestellt werden soll. Die Staatsregierung behält sich natürlich völlig freie Hand, wie nach Maßgabe des Bedürfnisses diese Summe auf die Provinzen Posen, Westpreußen und den Regierungsbezirk Oppeln zu vertheilen sein wird. Zunächst aber liegt es in der Absicht, etwa 4/7 davon für Posen, 2/7 für Westpreußen und 1/7 für den Regierungs-Bezirk Oppeln zu verwenden.

— Minister Thielen ist von seiner Erkrankung völlig wiederhergestellt, so daß die Berathung des Eisenbahnetats wieder aufgenommen werden kann. Die begonnene Berathung des Kultusetats wird aber erst zu Ende geführt werden.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, ist auf seinem Wohnsitze zu Alt-Jannowitz, Kreis Hirschberg, gestorben.

Italien.

Rom, 7. März. Ungefähr 250 Pilger aus Baiern, Baden, Würtemberg und dem Elsaß, sowie aus der Schweiz und aus Luxemburg wohnten heute der vom Papste im Saale des Konsistoriums zelebrirten Messe bei; auch viele in Rom ansässige Landsleute der Pilger hatten sich zu der Messe eingefunden. Nach der Messe empfing der Papst im Beisein des Kardinals Steinhuber die Führer der Pilger und hielt eine Ansprache an dieselben. Der Papst ertheilte schließlich den Pilgern den apostolischen Segen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 7. März. Die Presse fordert energisch die endliche Beseitigung der amerikanischen Intriguen gegen Kuba. Ministerpräsident Sagasta glaubt indessen noch immer, daß kein Konflikt zwischen Spanien und Nordamerika ausbrechen werde.

Von der Marine.

** Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" blieb am 3. bis Abends in Wilhelmshafen in der Kammerschleuse des neuen Hafens, weil Seine Majestät noch dem gemeinsamen Mittagsessen der Stabsoffiziere im Kasino, an dem auch der Erbgroßherzog von Oldenburg theilnahm, beiwohnte. Nachdem der Kaiser um 8 3/4 Uhr an Bord gekommen war, verließ das Schiff sofort die Schleuse, dampfte seewärts und ankerte um 11 Uhr Abends in der Außenjahde bei Schillig. Das am 2. März stürmische und dann trübe Wetter hatte sich am 3. gebessert, so daß am 4. die Weiterfahrt nach Bremerhafen um 6 Uhr Morgens bei schönem Wetter begonnen und um 10 1/4 Uhr Vormittags bei Sonnenschein und spiegelglattem Wasser unter dem Salut der Weserforts beendet wurde, als „Kurfürst Friedrich Wilhelm"

genau gegenüber dem Kaiserhafen auf der Weser ankerte. Nach Entgegennahme militärischer Meldungen fuhr der Kaiser in der Dampfbarkasse des Schiffes, das Gefolge in der Stationsyacht „Farewell“ an Land und nach Besichtigung der Hafenanlagen mit dem Sonderzuge nach Bremen. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wartete vor Anker Hochwasser ab, verließ Bremerhafen Abends, lief am 5. Morgens bei Brunsbüttel in den Kanal ein und setzte bald darauf die Fahrt nach Kiel fort. Am 7. sowie an den folgenden Tagen macht das Schiff Einzelfahrten und hält Schießübungen vor dem Kieler Hafen nur in der Bucht von Eckernförde ab.

** Der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Köster, wird am 14. und 15. März die Reservedivision der Panzerkanonenboote in Danzig, am 8. und 17. März in Kiel die Rekruten der 1. Werftdivision, am 25., 26., 29. und 30. die Rekruten der 1. Matrosendivision und 1. Torpedoabtheilung und am 2. April die erste Matrosenartillerie-Abtheilung und die Signalkompagnie in Friedrichsort inspiziren.

** Für die Zeit der Verwendung des zur zweiten Division des Panzergeschwaders gehörenden kleinen Kreuzers „Greif“ als Maschinenpersonal-Schulschiff wird derselbe dem Stationskommando der Nordsee unterstellt, ohne jedoch aus dem Geschwaderverband auszuscheiden.

** S. M. S. „Brandenburg“ ist am 5. März, Morgens 5½ Uhr, bei Brunsbüttel in den Kanal eingelaufen und hat Abends 8 Uhr in Kiel an der Boje festgemacht. „Weißenburg“ wird vom 7. bis zum 10. März in der Eckernförder Bucht Schießübungen abhalten.

** Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird am 1. April ihren Besatzungsetat wieder auffüllen.

** An Stelle der zur Reparatur nach ihrer Rückkehr von der Winterreise nach mehrjähriger Indiensthaltung außer Dienst kommenden Schulschiffe „Stein“ und „Gneisenau“ werden „Stosch“ und „Moltke“ in Dienst gestellt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. März. Die dem heute zusammentretenden Provinzial-Landtage zur Beschlußfassung unterbreitete Vorlage betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Provinzialbeamten schließt sich im Großen und Ganzen den für die Staatsbeamten festgesetzten Gehaltsnormen an. Sie macht nur insofern eine Ausnahme, als die Provinzialbeamten erst vom 1. April 1898 ab in den Genuß der Vortheile der Vorlage gelangen sollen, während die Beamten im Reich und Staat schon vom 1. April 1897 ab in den Genuß der erhöhten Gehälter getreten sind. Wir haben schon früher mehrfach ausgeführt, daß man den Provinzialbeamten dieselben Vergünstigungen gewähren lassen muß, wie den Staatsbeamten, da sie dieselben Pflichten wie diese zu erfüllen haben. Dieser Auffassung haben sich auch unsere städtischen Körperschaften angeschlossen, indem sie die für die Beamten und Lehrer der Stadt Stettin bewilligten Gehaltserhöhungen auch vom 1. April 1897 haben in Kraft treten lassen. Im Interesse der Provinzialbeamten wollen wir deshalb hoffen, daß sich der Provinziallandtag dieser Ansicht anschließe und demgemäß die Vorlage bereits vom 1. April 1897 ab in Kraft treten läßt.

— Der Kommandirende des 2. Armeekorps, Generallieutenant v. Langenbeck, stürzte gestern Vormittag in der Artillerie-Reitbahn mit dem Pferde. Er wurde, wie die „Ostsee-Ztg.“ mittheilt, gegen die Wand geschleudert, wobei der Griff seines Degens ihm in die Seite stieß, so daß er eine starke Quetschung erlitt. Der Kommandirende wurde mittelst Droschke in seine Wohnung gebracht.

* In der Nacht zum Montag wurde vom Schaufenster eines Schuhwaarengeschäfts im Hause Königsstr. 2 ein Vorhang gestohlen. — Vom Flur des Hauses Roßmarktstr. 4 wurde ein dem Bäckermeister Colas gehöriges Dreirad mit Kastenaufsatz entwendet.

* Wegen Unterschlagung von 2500 Mark wird der Reisende Franz Kuhr von der Firma Teschendorff u. Gubbe verfolgt, er hatte bis zur Höhe des angegebenen Betrages Rechnungen einkassirt und mit dem Gelde das Weite gesucht.

* Der hiesigen Polizei ist amtlich Nachricht gegeben worden von einem in Heilbronn in der Nacht zum 3. März ausgeführten Einbruchsdiebstahl. Aus einem Juwelierladen wurden gestohlen: 15 Brillantringe, 15 Diamantringe, 230 andere Ringe, Broschen, Kolliers im Gesamtwerthe von etwa 6000 Mark. Denselben Einbrechern werden zwei in der gleichen Nacht ausgeführte Ladendiebstähle zugeschrieben, bei denen die Diebe Geldbeträge von 150 und 50 Mark erbeuteten.

— Der zum Generalkonsul von Ecuador für die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen, mit dem Amtssitz in Stettin, ernannte Kaufmann Friedrich Pitzschky ist namens des Reichs das Exequatur ertheilt worden.

— Im Bellevue-Theater geht heute wiederum „Logenbrüder“ in Scene, nachdem der tolle Schwank am Sonntag wiederum bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester einen vollen Erfolg erzielte. Morgen wird Fulda's Lustspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Am Freitag erfolgt zum Benefiz für Herrn Lichtenstein eine Aufführung von „Mamsell Angot“.

— Eine neue einaktige Oper eines in Stettin lebenden Komponisten, des Herrn Eugen v. Vollborth, ist im Stadttheater in Vorbereitung, dasselbe betitelt sich „Ringo“, das Libretto ist von Mathias Schön mit Benutzung der Graf Strachwitz'schen Ballade „König Helgo's Treue“. — Zum Benefiz für das Chorpersonal ist „Fidelio“ in Vorbereitung.

— In den „Mittheilungen“ der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Stück 1 u. 2, 1898, ist ein Bericht veröffentlicht über Untersuchungen der Schädlichkeit und Nützlichkeit der Krähen für die Landwirthschaft, die Herr Prof. Dr. Rörig in Königsberg i. Pr. ausgeführt hat. Es wurde von ihm aus dem Studium des Mageninhalts von 1080 Krähen aus verschiedenen Theilen Deutschlands (13./11. 96 bis 12./11. 97) bislang das Ergebniß gezogen, daß die Saatkrähe (corvus frugilegis) den landwirthschaftlichen Saaten am wenigsten verderblich sei, daß die Nebelkrähe (corvus cornix) und die nach Lebensweise und Nahrung ganz ähnliche Rabenkrähe (corvus corone) allerdings wohl zeitweise und in gewisser Hinsicht schädigend wirkt, daß aber eine möglichst eingehende Würdigung und Geldbewerthung von Schaden und Nutzen alle Krähen als vorwiegend nützlich erweisen würde, und daß deshalb manche Zerstörungsmaßregeln abzustellen, dagegen manche Schutzeinrichtungen für die Feldfrüchte u. s. w. gegen die Angriffe der Krähen zu treffen seien; in dieser Hinsicht werden entsprechende Vorschläge gemacht. Indessen hält Prof. Rörig die Untersuchungen noch nicht für entscheidend, sondern will dieselben noch 2 bis 3 Jahre — unter Geldbeihülfe der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft — fortsetzen; er ist deshalb dankbar für jede Zusendung von frisch erlegten Krähen aus allen Theilen Deutschlands; zu richten an das Landw.-physiolog. Laboratorium in Königsberg i. Pr., Tragheimerkirchenstr. 73.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 8. März. Gestern begann die zweite diesjährige Schwurgerichtstagung unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Moeser. Verhandelt wurde zunächst gegen den Arbeiter Wilhelm Friedrich Gustav Zierke von hier, der wegen Kuppelei, gefährlicher Körperverletzung, räuberischer Erpressung und Nöthigung unter Anklage stand, er wurde im Sinne des Eröffnungsbeschlusses schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 3½ Jahren, Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — In derselben Sitzung verhandelte das Schwurgericht ferner gegen den Arbeiter Fr. Splinter aus Greifenhagen, dem ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Last gelegt wurde. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Vornahme unzüchtiger Handlungen schuldig und wurde S. zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Literatur.

Heimburg, Gesammelte Romane und Novellen. Neue Folge. Leipzig bei Keils Nachf. 35 Hefte à 40 Pfg. Von diesen ausgezeichneten Romanen, gut ausgestattet und mit trefflichen Bildern illustrirt, welche uns die Helden der Romane anschaulich vorführen, wird hier für wenige Mark eine Ausgabe geboten, welche jeder Bibliothek zur Zierde gereicht und welche jedem Mädchen in die Hand gegeben werden kann. [27]

E. Knipping Seeschifffahrt für Jedermann. Hamburg bei G. W. Niemeyer Nachf. Preis gebunden 3,50 Mark. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, den Laien sowie den jüngeren und älteren Seeleuten eine Praxis der Seeschifffahrt zu liefern, wie sie in dieser Form und Kürze neu ist, sowie das sowohl im Küstengebiet als im Binnenlande mangelnde Verständniß für seemännische Dinge durch eine umfassende Behandlung des Stoffes in knapper und klarer Form zu heben und zu erweitern. Und diese Aufgabe hat er trefflich gelöst. Wir können das Buch warm empfehlen. [34]

Vermischte Nachrichten.

— Die Straßenkehrmaschine, System von Descovich, erscheint dazu bestimmt, eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Straßenreinigung herbeizuführen, da sie einen vollkommenen Automoten darstellt, der die menschliche Arbeit in jeder Beziehung ersetzt. Die Maschine besorgt nämlich sowohl das Zusammenfegen des Straßenschmutzes, als auch das Aufladen desselben und die Ablagerung in einen mitgeführten Kasten, so daß nichts weiter zu thun bleibt, als den Kehricht an seinen Bestimmungsort abzufahren und dort auszuschütten. Die Vorrichtung, welche in den meisten Kulturstaaten patentirt ist, besteht nach Mittheilung des Patentbureaus von H. u. W. Pataky in Berlin aus zwei Hauptbestandtheilen: der Kehrmaschine selbst mit dem Elevator, welche während der Thätigkeit der Maschine an dem Karren angekuppelt ist und sowohl das Fegen wie das Sammeln des Kehrichts bei Vorwärtsbewegung der Maschine selbstthätig besorgt, und aus dem Karren mit dem Sammelkasten, welcher behufs Abfuhr des Kehrichts von der eigentlichen Kehrmaschine losgekuppelt wird. Die Erfindung entspricht in der That einem längst empfundenen Bedürfniß; das Straßenreinigungswesen, wie es bisher gehandhabt wurde, mit seinem Betriebe durch menschliche Arbeit, mit der großen Zahl von Arbeitern, die dafür erforderlich waren und den primitiven Werkzeugen, erschien weit hinter unserer Zeit der Technik und Maschinen zurückgeblieben, und es ist nur verwunderlich, daß noch Niemand bis jetzt auf die glückliche Idee gekommen war, dieses veraltete System durch ein unserer technischen Höhe entsprechenderes zu ersetzen.

Mainz, 7. März. Amtlich wird gemeldet: Am Sonntag, den 6. März, sind in dem Güterzuge 481, welcher die Station Gustavsburg um 7 Uhr 48 Minuten Abends durchfahren hatte, fünf theilweise beladene Güterwagen auf dem Damme noch vor der Fluthbrücke entgleist, wodurch beide Gleise bis gegen 3 Uhr Morgens gesperrt waren. Vom Personal des Zuges ist dabei Niemand verletzt worden. Soweit es möglich war, wurde der Verkehr durch Umsteigen, sowie durch Ueberleiten der Reisenden auf die rechtsrheinische Strecke aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Die Ursache der Entgleisung ist jedoch noch nicht festgestellt.

Neuß, 7. März. Das bedeutende Konfektionshaus Rudolf van Endert ist gestern Abend total niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1 Million Mark geschätzt.

Papenburg, 7. März. Die Anlagen des Dortmund-Ems-Kanals bei Hilter und Herbrun sind durch Hochwasser bedeutend beschädigt worden.

Lyon, 7. März. Dem Jagdzug Lyon-Wien ist ein Unfall zugestoßen. Etwa zehn Personen sind verletzt.

Humoristisches

aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel-Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Nicht zu verblüffen.] „Mein Fräulein, darf ich Sie begleiten?“ — „Aber ich kenne Sie ja gar nicht!“ — „Nun, das ist gerade die beste Gelegenheit, Bekanntschaft zu machen!“

[Zweifelhafter Trost.] Tourist: „Aber ist denn dieser Abstieg hier nicht zu gefährlich, könnte man denn da nicht am Ende gar abstürzen!“ — Führer: „Gefährlich ist's allerdings; aber wenn S' ja abstürzen sollten, liegt jetzt weniger mehr d'ran, nachdem Sie 's Schönste bereits doch schon alles g'sehen hab'n.“

[Gedankensplitter.] Wer sich über seine Mitmenschen erhebt, braucht deshalb noch keine hohen Geistesgaben zu besitzen. Ein Luftballon steigt hoch, auch wenn der größte Dummkopf in der Gondel sitzt.

[Er kennt sich.] Herr: „Johann, heute fahren wir zum Diner nach Gut N., aber daß einer von uns beiden nüchtern bleibt!“

[Auch ein Jubilar.] Student: „Heut' bleibe ich Ihnen zum fünfundzwanzigsten Male die Miethe schuldig, da könnten Sie eigentlich eine Ermäßigung eintreten lassen!“

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. März wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 144,00 bis 160,00, Hafer 136,00 bis 141,00 Mark.

Stettin: Roggen 132,00 bis 137,00 Mark, Weizen 180,00 bis 187,00 Mark, Gerste 142,00 bis 146,00, Hafer 134,00—137,00. Kartoffeln 38,00—42,00 M.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 148,00, Hafer 135,00—138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 177,00 bis 183,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 135,00—145,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 136,00 bis 144,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen 183,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis 144,00, Hafer 136,00 bis 141 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 140,00, Saatweizen —,—, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 128,00, bis 145 Mark, Hafer 133,00 bis 144,00, Kartoffeln 36,00 bis 44,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 220,05 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,50 Mark.

Odessa: Roggen 157,10 Mark, Weizen 211,55 Mark.

Riga: Roggen 155,00 Mark, Weizen 203,00 Mark.

Magdeburg, 7. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10—10,32½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,45 bis 7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,12½ bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,62½ bis 22,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,30 G., 9,35 B., per April 9,35 G., 9,37½ B., per Mai 9,45 bez. u. B., per Juni 9,50 G., 9,55 B., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,50 B. Still.

Köln, 7. März. Rüböl loko 55,00 — Wetter: Trübe.

Hamburg, 7. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 29,75 G., per Mai 30,00 G., per September 30,75 G., per Dezember 31,25 G.

Hamburg, 7. März, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,32½, per April 9,37½, per Mai 9,45, per Juli 9,57½, per August 9,65, per Oktober 9,45. Ruhig.

Bremen, 7. März. Petroleum 5,40 B. Baumwolle 32,50. Ruhig.

Wien, 7. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,82 G., 11,83 B. Roggen per Frühjahr 8,79 G., 8,81 B. Mais per Mai-Juni 5,64 G., 5,66 B. Hafer per Frühjahr 6,88 G., 6,90 B.

Glasgow, 7. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. März. Dem „B. T.“ wird aus Peking telegraphirt, daß ein kapitalkräftiges französisches Minensyndikat ebenfalls die kaiserliche Konzession für den Süden der Provinz Kweitschau erhielt.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat der Kaiser seine Theilnahme an der diesjährigen Regatta des Norddeutschen Regattavereins auf der Unterelbe zugesagt, welcher er auch im vorigen Jahre beiwohnte.

— Nach einer Meldung aus Mannheim erklärte in der gestrigen Karlsruher nationalliberalen Landesversammlung Badens der Reichstagsabgeordnete Bassermann, bei künftigen Handelsverträgen werde die nationalliberale Partei den Getreidezoll nicht beanstanden. — Die badische freisinnige Partei hat ein Zusammengehen mit den Demokraten bei den Reichstagswahlen beschlossen.

— In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Staatssekretär Posadowsky morgen in der Kommission für die Marinevorlage für das Plenum eine bindende Zusage der verbündeten Regierungen im Sinne der Resolution Hammacher in Aussicht stellen werde.

— Die deutsch-chinesischen Verhandlungen, welche vom kaiserlichen Gesandten in Peking geführt wurden, sind dem „Reichsanz.“ zufolge zum Abschluß gelangt. Der Vertrag, welcher auch die an Deutschland in Shantung gewährten wirthschaftlichen Zugeständnisse umfaßt, ist am 6. d. Mts. von beiden Theilen unterzeichnet worden.

— Der Reichskanzler hat den Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine aufgefordert, zur Vorbereitung der Erhebungen über Umfang und Inhalt der Güterproduktion des Reichs und zukünftigen Berathungen handelstechnischen Inhalts ihm für die vom Zentralausschuß vertretenen wichtigeren Erwerbszweige die hervorragendsten Sachkundigen namhaft zu machen.

Wien, 7. März. Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist im Laufe des Vormittags in Folge stärkeren Auftretens der Brustfellentzündung weniger befriedigend, eine Gefahr jedoch nicht vorhanden.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde Fürst Ferdinand von Bulgarien vom Kaiser in Audienz empfangen. Angeblich stattete der Fürst dem Kaiser seinen Dank für dessen Theilnahme an der Krankheit der Prinzessin Klementine ab.

Bisher ist eine definitive Ministerliste noch nicht aufgestellt; heute Abend dürfte aber das Ministerium gebildet sein. Die „Wiener Ztg.“ wird morgen die Liste veröffentlichen.

Prag, 7. März. Ueber die neuerlichen deutsch-feindlichen Demonstrationen ist man hier sehr besorgt. Man klagt über die Unthätigkeit des Statthalters, der nicht im Stande sei, die Ruhe herzustellen. Man befürchtet, daß es wieder zu Plünderungen kommen werde. Die Stimmung ist hier sehr erregt, Militär ist bereits konsignirt.

Stein a. d. Donau, 7. März. Im hiesigen Zuchthaus brach ein Streik sämtlicher Sträflinge in Folge eines Gerüchts, daß ein ausgebrochener Sträfling von Aufsehern gelyncht sei, aus. Da man eine Revolte befürchtet, so wurde das ganze Strafhaus militärisch besetzt.

Lemberg, 7. März. In der landwirthschaftlichen Hochschule zu Dzernichow fanden Studenten-Excesse statt. Das vom Landesausschuß eingesetzte Kuratorium hat 58 Schüler des Instituts relegirt, so daß die Schule als geschlossen gelten kann.

Paris, 7. März. Bourgeois, der Führer der Radikalen, hielt gestern in Belfort eine politische Rede, worin er das jetzige Ministerium heftig angriff. Er sagte u. a.: „Wir müssen das Erbtheil der Vergangenheit vertheidigen und verhindern, daß in unserer Demokratie zwei Autoritäten, nämlich die des Papstes und die des Königs, sich an die Stelle der Autorität des Volkes setzen.“

Paris, 7. März. Der „Figaro“-Redakteur Emile Berr hat in dem Leichnam des Selbstmörders Roberty Durieux das Individuum wiedererkannt, das unter dem Namen Lemercier Picard zu ihm und Reinach kam und ihnen jene gefälschten, „Otto“ unterzeichneten Papiere aufschwatzen wollte. Berr erklärt, es sei nicht der mindeste Zweifel an der Identität möglich. Der „Figaro“ erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß der angebliche Lemercier Picard vorgab, er sei Agent des Generalstabes gewesen und sei in Deutschland verhaftet worden und habe drei Jahre in Ehrenbreitenstein gesessen. Er sei von seinen Chefs geopfert worden und wolle sich nun an ihnen rächen. Er bringe daher den Vertheidigern Dreyfus' die Papiere, die zur vollständigen Ueberführung Esterhazys dienen könnten. Inwessen Auftrage Lemercier Picard der Dreyfus-Partei diese gefälschten Papiere, die bestimmt waren, sie zu kompromittiren, in die Akten schmuggeln wollte, darüber weiß auch der „Figaro“ nichts. Daß des Selbstmörders wahrer Name übrigens weder Lemercier Picard noch Durieux ist, steht fest. Die Polizei, welche über die ganze Affaire sehr schweigsam ist, soll den wahren Namen wissen, sagt ihn aber nicht. Dem „Echo de Paris“ zufolge wäre der Selbstmörder ein ehemaliger Lieutenant M., welcher nach seiner Verabschiedung Polizeidienste verrichtete. Es ist konstatirt, daß der Selbstmörder wenige Stunden vor seinem Ende den Besuch eines großen Herrn mit spitzem Kinnbart erhielt. Die Geliebte des Selbstmörders sah, daß die Beiden eine erregte Unterhaltung führten, konnte aber nicht verstehen, was sie sagten. Mehrere Zeitungen verzeichnen das Gerücht, Lemercier Picard sei umgebracht worden, weil man gefürchtet hatte, er werde seine Hintermänner verrathen. Madame Severine sagt in der „Fronde“ gerade heraus, der Mann sei ermordet worden. Sie publizirt zur Unterstützung ihrer Behauptung mehrere Briefe, die sie während des Prozesses von dem Unbekannten, der dieselben mit M. Durandin unterzeichnete und Niemand anderes als der jetzige sogenannte Selbstmörder ist, erhalten hat. Im ersten Briefe bittet Durandin Frau Severine, ihn zu empfangen. Er wünsche zu reden, da gewisse im Laufe des Prozesses von den Chefs des Generalstabes gemachte Anspielungen sich auf ihn bezögen und weil er daher den Schleier lüften wolle über die Rolle, die er selbst gespielt habe. Er wende sich an Severine, weil er ihr nicht unbekannt sei. Severine ließ dem Briefschreiber durch eine dritte Person schreiben: „Heute Abend halb zwölf.“ Bei ihr erschien jedoch Niemand. Severine zeigte den Brief Labori. Dieser rieth ihr, wenn der Unbekannte nochmals schreibe, ihm eine direkte Einladung zugehen zu lassen. Am folgenden Tage erhielt sie einen neuen Brief von Durandin. Dieser schrieb, daß er sich bedroht sehe, und daß er, um Drohungen zuvorzukommen, am Tage vorher einen Schnellzug genommen und alles, was er bezüglich der Affaire Dreyfus-Esterhazy besitze, an einem sicheren Orte deponirt habe. Durandin versprach, am folgenden Tage zu kommen, kam aber wiederum nicht und sandte Severine einen neuen Brief, worin er ihr mittheilte, er habe kommen wollen, sei aber so streng überwacht gewesen, daß er nicht unbemerkt nur bis zum Hause der „Fronde“ gelangen konnte. Er sandte gleichzeitig Severine einen offenen Brief an Rochefort mit der Bitte, ihn in der „Fronde“ zu publiziren, was Severine indessen nicht that.

Mailand, 7. März. Der Tod Cavallotti's hat in der ganzen Stadt einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Alle Theater sind geschlossen, ebenso der größte Theil der Magazine. Ueberall begegnet man der Aufschrift „Mailand in Trauer“. Auch die Blätter bedauern den Tod Cavallotti's. „Messagero“ sagt, sämtliche Italiener aller Parteien würden den Tod eines Mannes bedauern, welcher in Literatur, Kunst und Politik loyale Gedanken und ein großes Talent gezeigt habe.

Wetteraussichten für Dienstag, den 8. März.

Kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 6. März. Elbe bei Aussig + 1,37 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,10 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,69 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,70 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,74 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,04 Meter, Unterpegel + 0,38 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,54 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,26 Meter. — Warthe bei Posen + 2,44 Meter. — Am 3. März: Netze bei Usch + 1,31 Meter.

Berlin, den 7. März 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 103,90G
do.	3% 97,25G
Preußische Consol.-Anleihe	3½% 103,90G
do.	3% 98,10G
P.St.-Schld.	3½% 100,10G
Berl.St.-O.	3½% 102,00G
do. n.	3½ 101,50B
Pom.Pr.-A.	3½% —,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½% —,—
Wstp.P.-A.	3½% 100,70bG
Berl. Pfdbr.	5% 119,50G
do.	4½% 116,25b
do.	4% 112,20G
do.	3½% 104,60bG
Kur-u.Nm.	3½% 101,10G
do.	4% —,—
Landsch.	4% —,—
Central-	3½% 101,10G
Pfandb.	3% 92,80bG
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,50G
Pomm. do.	3½% 101,40B
do.	3% 92,30G
do.	4% —,—
Posensche do.	4% 102,75G
do.	3½% 100,70B
Westf. Pfbr.	4% 101,90G
do.	3½% 101,10G
Wstp.rttsch.	3½% 101,25G
Kur- u. Nm.	4% 104,10G
Lauenb. Rb.	4% —,—
Pomm. do.	4% 104,10G
do.	3½% 101,10B
Posensche do.	4% 104,10G
Preuß. do.	4% 104,10G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,30G
Sächs. do.	4% 104,30G
Schles. do.	4% 104,00B
Schl.-Holst.	4% 104,00G
Bad. Eisb.-A.	4% —,—
Baier. Anl.	4% —,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 95,00G
Hmb-Rente	3½% —,—
do. amort. Staats-A.	3½% 102,10G
Pr. Pr.-A.	— —,—
Bair. Präm.-Anleihe	4% 163,50B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 138,00b
Mein. 7-Gld. Loose	— 21,80b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—
Berl. Feuer 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 15	—,—
Mgd.Feuer. 240	5150,00G
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 45	—,—
Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 79,60b
Buk. St.-A.	5% 100,50bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% —,—
Ital. Rente	4% 94,10b
Mexik. Anl.	6% 99,50b
do. 20L.St.	6% 99,90b
Newyork Gld.	6% 107,60G
Oest.Pp.-R.	4 1/5% 102,50G
do.	4 1/5% 102,50G
do.Silb.-R.	4 1/5% 102,20G
do. 250 54	4 1/5% 180,10b
do. 60er Loose	4% 149,00b
do. 64er Loose	331,50b
Rum. St.	5% 101,60G
A.-Obl.	5% —,—
Oest. Gd.-R.	4% 104,30bG
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 101,20G
R. co. A. 80	4% —,—
do. 87	4% 100,60bG
do. Goldr.	5% —,—
do. (2. Or.)	5% —,—
do. Pr. A. 64	5% —,—
do. 66	5% 264,00B
do. Bodencr.	5% 122,80b
Serb. Gold-Pfandbr.	5% 94,00bG
Serb. Rente	5% —,—
do. n.	5% —,—
Ung. G.-Rt.	4% 103,70b
do. Kr.-R.	4% 100,20B

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,00G
do. 4 abg.	3½% 103,00G
do. 5 abg.	3½% 98,80G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 111,75G
do. 7	4% 100,30G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5% 113,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 108,50G
do. Ser. 8	4% 100,00G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,10G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. (rz. 110)	4½% —,—
do. (rz. 100)	4% 101,10bG
do.	3½% 99,80bG
do.Com.-O.	3½% 98,75bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
do.(rz.100)	3½% 99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 102,10G
do.	4% —,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. (rz. 110)	4½% 87,40b
do. (rz. 110)	4% 84,25b
do.	4% 81,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6% 124,00bB
Boch. Bw. A.	0% 94,75bG
do. Gußst.	7% 197,90b
Bonifac.	5½% 114,90b
Donnersm.	9% 157,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% 52,80bB
Gelsenk.	7½% 177,40b
Hark. Bgw.	5% 155,25bG
Hibernia	9½% 190,90b
Hörd. Bgw.	0% 9,10bB
do. conv.	0% 11,30G
do. St.-Pr.	0% 48,00G
Hugo	0% —,—
Laurahütte	10% 183,10b
Louise Tiefb.	0% 68,00bG
Mk.-Wstf.	0% 107,40b
Oberschles.	5% 103,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,80bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—
do. 7. Em.	4% —,—
Magdeburg-Wittenberge	3% —,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—
do. Lit. B.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—
do. Lit. D	4% —,—
Starg.Küst.	3½% 99,75G
Werrabahn	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% 100,60G
Gtthb. 4 S.	4% —,—
do. conv.	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—
Chark. Asow	4% —,—
Gr. R. Eisb.	3% 93,00b
Jelez-Orel	5% —,—
Jelez-Wor.	4% —,—
Iwangorod-Dombrowa	4½% 104,90B
Koslow-Woronesch gar.	4% 102,25B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 102,30b
Kursk-Kiew gar.	4% 102,30b
Mosc. Rjäs.	4% —,—
do. Smol	5% 100,20G
Orel-Griasy (Oblig.)	4% 102,10G
Rjäs.-Kosl.	4% 102,60G
Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Warschau-Terespol	5% —,—
Warschau-Wien 2. E.	4% —,—
Wladikawk.	4% 102,60G
Zarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 120,50bG
Marienburg-Mlawka	5% 121,00bG
Ostpreußische Südbahn	5% 118,30B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 61,50bG
Frkf.-Güth.	4% 104,90b
Lüb.-Büch.	4% 171,30b
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—
Marienburg-Mlawka	4% 84,10b
Mekb. F. Fr.	4% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 100,80G
Ostp. Südb.	4% 93,60b
Saalbahn	4% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—
Balt. Eisb.	3% —,—
Dux-Bdbch.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	5% 107,40b
Gotthardb.	4% 147,00G
It. Mittmb.	4% 96,30bG
Kursk-Kiew	5% —,—
Mosk. Brest.	3% —,—
Oest.-Ung.St.	4% 145,10b
do. Ndwstb.	5% —,—
do. L. B. Elb.	4% —,—
Sdöst. (Lb.)	4% 35,30bG
Warsch.-Ter.	5% —,—
do. Wien	4% —,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 16,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% 114,80
Leopoldshall	3½% 89,00B
Oranienburg	6% 151,00G
do. St.-Pr.	6% 151,00G
Schering	15% 197,00b
Staßfurter	11% 174,90b
Union	8% 124,30G
Brauerei Elysium	3% —,—
Möller u. Holberg	0% —,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—
St. Chamott-Fabrik	17% 415,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—
St. Bergschloß-Br.	14% —,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—
Danziger Oelmühle	— 103,75G
Dessauer Gas	10% 215,25b
Dynamite Trust	10% 177,70b
Harb. Wien Gum.	20% —,—
L. Löwe u. Co.	20% 462,25bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6% 127,75G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 193,00bG
do. (Lüders)	8% 276,00bG
Hallesche	28% 480,00G
Hartmann	7% 191,25bG
Pomm. (conv.)	4½% 130,25bG
Schwarzkopf	12% 266,50bG
St. Vulc. L.B.	6% 185,50G
Stöwer Fahrr.	12 188,00bG
Norddeutscher Lloyd	0% 113,40b
Wilhelmshütte	4% 64,30G
Siemens Glas	11% 225,00bB
Stett.-Bred. Cement	7% 164,40b
Stralf. Spielkartenf.	6⅔% 129,10bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 472,75b
Stett. Electr.-Werke	7½% 168,60bG
Stett. Straßenbahn	3½% 165,60b
N. Stett. D.-Comp.	4% 98,10G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 70,25G
Berl.Eff.B.	4% 137,60B
do. Hdlsges.	4% 171,20b
Bresl. Disc.-Bank	6½% 122,40bG
Darmst. B.	8¼% —,—
Deutsch. B.	9% 206,00b
Dtsch. Gen.	5% 118,80bG
Disc.-Com.	8% 204,60b
Dresd. B.	8% 166,50bG
Nationalb.	8½% 151,50b
Pomm. Hyp. conv.	6% 154,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9% 171,80G
Reichsbank	7½% 160,00bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—
Sovereigns	20,41bG
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,1875b
Engl. Banknot.	20,45b
Franz. Banknot	81,00G
Oester. Banknot	170,20B
Russische Not.	216,75b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅝ %.

Wechsel-Cours v. 7. März.

Amsterdam	8 T.	2½%	169,35B
do.	2 M.	2½%	168,65b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,70G
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2%	20,45bB
do.	3 M.	2%	20,31b
Paris	8 T.	2%	80,90bG
do.	2 M.	2%	80,65b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,10b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,45b
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,90B
Petersburg	8 T.	4½%	216,25b
do.	3 M.	4½%	214,60b

Um schnödes Gold.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(6) Nachdruck verboten.

5.

„Aber mein bester Herr Weiland!“ ließ sich der Doktor Ahlgrün am nächsten Tage in seinem Zimmer bedächtig vernehmen, „die Sache liegt denn doch im weiten Felde. Ich glaubte, Sie hätten alles glatt und klar; wie ich aber den geizigen Pelzer kenne, so wird der sich am allerwenigsten auf eine Bürgschaft, noch dazu in einer solchen Höhe, einlassen. Wie kommen Sie überhaupt auf diese sonderbare Idee?“

„Ach Sie wissen es nicht, daß wir verschwägert werden, Herr Doktor?“ sagte Weiland mit einem trüben Lächeln, „Pelzer wird meine Schwester heirathen.“

„Nicht möglich!“ rief Ahlgrün, in der That überrascht, „die schöne Elisabeth, die liebliche Rose von Feldgarten und der alte widerliche Harpax? — Das ist schade, — aber Sie haben recht, — das Geld nivellirt alles im Leben. Nun, ich gratulire, vielleicht macht der Alte sie bald zur jungen reichen Wittwe. Darnach liegt die Sache allerdings günstiger für Sie, Herr Weiland, und die Geschichte ließe sich arrangiren, kämen auch zugleich aus des Wucherers Krallen. Wissen Sie was? Ich fahre mit Ihnen nach Feldgarten hinaus, um in Ihrem Interesse zu vermitteln, dann machen wir die Geschichte gleich an Ort und Stelle ab. Herr Egon hat mir nach dieser Seite hin die nöthige Vollmacht bereits gegeben.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Doktor,“ versetzte Weiland erfreut, „dürfte ich Sie alsdann bitten, sogleich mit mir hinauszufahren? Meine Geschäfte in der Stadt sind beendigt und hätten wir so den ganzen Nachmittag noch vor uns.“

„Ja wohl, recht gern, — verweilen Sie einen Augenblick, mein bester Herr Weiland, ich will rasch Toilette machen.“

Er ging in sein Schlafzimmer und hielt während des Ankleidens ungefähr folgenden Gedanken-Monolog:

„Ich bin eine Standesperson, in den besten Jahren, mit stattlichem Aeußern, unverheirathet, jedoch in der Lage, eine Frau ernähren zu können. Zum Fortkommen in der Welt gehört zweierlei: Konnexionen oder Geld. Da sich solches nicht immer glücklich vereinen läßt, so entscheiden wir uns für das letztere, — stiften die Heirath mit dem steinreichen Geizhals, werden Hausfreund, ärgern den Harpagon in einem Jahre todt und heirathen die schöne Wittwe. Eine famose Idee im Hinblick auf die reizende Elisabeth. Mag der kluge Meise, welcher den fetten Bissen bereits übergeschluckt wähnt, sich diesesmal den Mund wischen.“

Dr. Ahlgrün war mit seinem famosen Plan und der Toilette jetzt fertig. Er kehrte zu dem harrenden Weiland zurück, worauf beide das Haus verließen, um eine halbe Stunde später mit dem Eisenbahnzuge die kleine Strecke schnell zurückzulegen.

Wie strahlte die Sonne so heiter, wie klang so lustig das Schleifen der Sensen zu dem fröhlichen Gesang der Vögel — wie schön war das geheimnißvolle Walten der Natur!

Die beiden Männer, der Doktor und der Oekonom, hatten an der Haltestation den Wagen verlassen und schritten nun feldeinwärts dem Dorfe Feldgarten zu. Sie sprachen kein Wort, und während des Doktors Blicke über die prachtvollen Kornfelder mit ihrem wogenden Halmmeer schweiften, schaute Weiland stumm vor sich nieder, über sein verlorenes Dasein, welches durch der Schwester Lebensglück jetzt restaurirt werden sollte, bang und düster grübelnd.

„Herrlicher Roggen,“ sagte der Doktor plötzlich, „wem gehört das Feld?“

„Dem alten Pelzer.“

„Und jene Wiese, welche soeben gemäht wird?“

„Ihm ebenfalls, — er ist selbst dabei beschäftigt, damit nichts verloren geht.“

„Ah, da steht er ja selber, der Meister Harpagon!“ rief der Doktor lebhaft, „wollen ihn nur gleich begrüßen.“

„Möchten Sie nicht erst bei mir vortreten und eine kleine Erfrischung einnehmen, Herr Doktor?“ fragte Weiland gedrückt.

„Warum nicht gar, mein Lieber, frische Fische, gute Fische! Wollen das heiße Eisen sogleich schmieden, ich bin ein Mann raschen Entschlusses.“

Mit diesen Worten übersprang er einen schmalen Graben und befand sich nach wenigen Minuten an der Seite des Vollmeiers Pelzer, der im Schweiße seines Angesichts die Sense schärfte und wüthend darauf losarbeitete.

Weiland folgte seufzend.

„Schönen guten Tag, Herr Pelzer, so fleißig?“ sagte der Doktor, dem Alten vertraulich die Hand auf die Schulter legend.

Dieser blickte sich finster um und schien von des Advokaten Gruß eben nicht sehr erbaut zu sein. Der Vollmeier Pelzer war ein Mann zwischen fünfzig und sechzig Jahren, eine Vogelscheuche vom Kopf bis zu den Füßen. In dem grundhäßlichen Gesicht, mit einer braunen Pergamenthaut überzogen, irrten die kleinen grünlichen Augen mit seltsam lauernder Aengstlichkeit umher, während die abscheuliche Habichtsnase mit dem breiten zahnlosen Mund korrespondirte.

Er blickte den Advokaten einen Augenblick mißtrauisch an, nickte dann beim Anblick Weilands diesem zufrieden zu und sagte: „Guten Tag miteinander, schönes Wetter zum Heuen, ein armer Bauer wie ich muß selber mit anfassen, um nicht zu verhungern.“

„Bah, so etwas anhören zu müssen von einem Mann, der auf Freiersfüßen geht und sich das schmuckste und schönste Mädchen auf zwanzig Meilen in der Runde ausgesucht hat,“ versetzte der Doktor lachend, „laßt die Braut solches nicht hören, Pelzer.“

Der Alte warf einen schnellen, prüfenden Blick auf Weiland, der ihm mit einem etwas verzerrten Lächeln zunickte, legte dann die Sense vorsichtig nieder und rief, zu den Knechten und Mägden gewandt, mit rauher Stimme: „Nur zu, was habt Ihr Maulaffen feil? — Ich sehe Euch doch, meine Augen sind überall. Die Wiese muß heute noch fertig werden, eher giebts keinen Feierabend.“

„Na, was haben die Herren denn eigentlich?“ fuhr er leiser fort, „wollen Sie mich sprechen?“

„Ja, Herr Pelzer,“ nahm Weiland rasch das Wort, „es betrifft den Heiraths-Kontrakt.“

„So, so,“ versetzte der Alte, einen schlauen Blick umherwerfend, „also will Ihre Schwester?“

„Ja, der Herr Doktor Ahlgrün —“

„Kommen Sie mit nach meinem Hause,“ unterbrach ihn Pelzer hastig, „Du, Klaus, wachst über meine Sense, bin gleich wieder da. Hätten auch nach Feierabend oder am Sonntag kommen können,“ setzte er murrend hinzu, „dann hat man Zeit.“

„Bis dahin hätte meine Schwester sich hundertmal besinnen können,“ flüsterte Weiland, neben ihm einherschreitend, „bedenken Sie ihre Jugend und Schönheit.“

„Ja, ja, bin ganz vernarrt darin,“ murmelte der Alte, und seine kleinen Augen funkelten in unheimlicher Leidenschaft, „bin mir selber ein Räthsel, ist arm wie eine Kirchenmaus, nichts hat sie, gar nichts, aber ich will sie doch heirathen. — He, Weiland, ist es ganz gewiß, hat sie wirklich ja gesagt?“

„Es ist gewiß, der Herr Doktor Ahlgrün —“

„Gings nicht ohne den?“ fragte Pelzer, ihn unterbrechend und sich scheu nach dem Advokaten umschauend, der hochmüthig hintendreinschritt und den Reichthum der Felder betrachtete, dabei berechnend, wie groß sein künftiges Vermögen wohl sein werde, da keine Menschenseele nur im Entferntesten den wirklichen Reichthum des alten Pelzer kannte.

„Er muß den Heiraths-Kontrakt aufsetzen,“ entgegnete Weiland leise, „dann ist die Sache erst fest und bündig, daß nur der Tod sie zerreißen kann.“

„Sprecht nicht vom Tode, ich mag nichts davon hören. Jetzt will ich jung sein und freien. Muß Eure Schwester auch dabei sein, Weiland?“

„Das ist nicht nöthig, ich habe ihre Einwilligung.“

„Aber der Kontrakt,“ flüsterte Pelzer, sich wieder scheu nach dem Advokaten umblickend, „der kostet wohl viel Geld? Bezahlt Ihr ihn, Weiland?“

„Hm, das dürfte Elisabeth nicht erfahren, daß Ihr so — genau seid, Freund Pelzer!“

„Soll Sie früh genug erfahren,“ grinste der Alte, „werde kein Narr sein, sie für andere herauszuputzen. Es beibt dabei, Ihr bezahlt den Kontrakt.“

„Nun ja, wenn's sein muß,“ versetzte Weiland kurz und bündig.

„Ja, das muß sein,“ bestätigte der Doktor mit ernster Miene, „daß Freund Pelzer sich nämlich verheirathet,“ setzte er lachend hinzu, „ein solches Besitzthum muß einem rechtmäßigen Erben, einem Sohne gehören, und nicht dem ersten Besten zufallen. Aber das Haus ist für Ihre zukünftige Königin zu schlecht, Herr Pelzer!“

„Paperlapap,“ brummte dieser ärgerlich, „das Haus bleibt, wie es jetzt ist, sonst mag sie meinetwegen draußen bleiben.“

„Soll ich das meiner Schwester sagen, Herr Pelzer?“ sprach Weiland, finster stehen bleibend, „noch ist es Zeit, Jugend und Schönheit sind auch ein hübsches Kapital —“

„Das sollt' ich meinen,“ fiel der Doktor ein, „einem Mädchen wie Fräulein Elisabeth Weiland steht der reichste und oft auch der schönste Mann zu Gebot.“

„So,“ meinte Pelzer, ebenfalls stehen bleibend, „und do.., will sie mich nehmen? Das ist aber kurios.“

(Fortsetzung folgt.)

Bitte.

Die Wittwe **Auguste Müller** geb. **Manske**, Gr. Wollweberstr. 43 ist ganz mittellos, arbeitsunfähig und fast erblindet und bedarf dringend der Unterstützung. Die Expedition unseres Blattes nimmt Beiträge gern entgegen.

Ferner gingen ein:
E. K. 2 ℳ, G. K. 0,70 ℳ, — 2 ℳ, M. M. 1 ℳ, Irrg. 3 ℳ, Frau L. K. 1 ℳ, Ungenannt 1,50 ℳ, B. K. 0,50 ℳ, Ungenannt 1 ℳ, Ungenannt 1 ℳ, M. D. 2 ℳ, A. M. 1,50 ℳ, S. N. 1 ℳ, bis jetzt im Ganzen 18,20 ℳ.
Um weitere Gaben bittet freundlichst

Die Expedition.

Stettin, den 28. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit unter Bezugnahme auf die Bestimmung unter II des Tarifs für die Erhebung der städtischen Schifffahrtsabgaben im Stettiner Hafengebiete vom 2. September 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 241) zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nachbenannte Bollwerksstrecken

A. Linkes Oderufer:
1. Bollwerk vor Succrows Speicher unterhalb des öffentlichen Bollwerks daselbst, 42,8 m lang,
2. Die Verlängerung dieses Bollwerks bis zum nächsten Stichkanal, 63 m lang,

B. Rechtes Oderufer:
3. Bollwerk unterhalb der Baumbrücke zwischen dieser und der unteren Grenze des ehemaligen Schlachthauses, 41,7 m lang,
4. Bollwerk unterhalb der Baumbrücke zwischen dem früheren Wall am Ziegenthor bis zum jenseitigen Ufer des ehemaligen Festungsgrabens, 100,8 m lang,

für öffentliche Bollwerke erklärt worden sind.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 4. März 1898.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 5. März 1898.

Bekanntmachung.

Frau **Bertha Hoffmann** geb. **Kühl** ist als amtliche Trichinenschauerin angestellt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 7. März 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Anschlusses des Wasserrohrs in der Grünen Schanze an das Wasserrohr in der Lindenstraße wird am Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachts von 10 Uhr ab auf etwa 8 Stunden die Wasserleitung in der Altstadt vom Paradeplatz abwärts bis einschließlich Lastadie und Silberwiese geringeren Druck haben.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Am Dienstag Abend 6 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.
Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r. Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Freitag, den 18. März cr., Abends 7½ Uhr,
in der **Abendhalle:**

Concert

von
Elisabeth König-Magnus
und der Pianistin
Th. Slottko aus Berlin
unter gütiger Mitwirkung von
Mary Clement, geb. Wilken.

Billets bei **E. Simon,** Königsplatz 4, zu ℳ 2,00 und 1,50.

Dienstag, d. 8. März, 7½ Uhr,
im
Concerthaus:

Populärer Lieder- und Duetten-Abend

von
Anna u. Eugen Hildach.

Nummerirte Karten zu 2 ℳ, Loge 1 ℳ, in der Musikalienhandlung von **E. Simon,** Königsplatz 4.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**
Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Meine Konditorei,
Eckgrundstück, das **einzige am Platze,** beabsichtige unter **sehr günstigen Bedingungen** per **bald** zu verkaufen. Dasselbe eignet sich **auch sehr gut zur Bäckerei.** Offerten u. **O. G.** an die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Samenhandlung
von
Wilh. Werner & Co.
für land- und forstwirthschaftl. Sämereien und Saatgetreide, Gemüse- und Blumensamen.

En Gründung des Geschäfts 1854. **En detail.**

Berlin N., Chausseestr. 3
Telegramm-Adresse: Saatwerner Berlin.

Lieferanten des Bundes der Landwirthe.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von **Sämereien aller Art** als: **Klee, Luzerne,** einzelne Gräser, Gras- und Kleemischungen zu Wiesen, Weiden und Feldgrasbau, Grasmischungen zu Rasenplätzen und Parkanlagen, alle Gründüngungspflanzen, Futterkräuter, Serradella, Mais, Lupinen, Wicken, Erbsen, Futterrunkeln, Möhren, Steckrüben, ebenso in- und ausländisches Original-Saatgetreide, Säe-Leinsaat, sämmtliche Nadel- und Laubholzsamen, Gemüse- und Blumensämereien für die Gartenkultur.

Alle Sämereien, welche wir offeriren, sind **in jeder Hinsicht das Vorzüglichste,** was der Samenhandel bietet. Wir stellen nichts zum Verkauf, was nicht auf unseren Maschinen **mit größter Sorgfalt gereinigt** und als gut **keimfähig** befunden worden ist und **geben in jeder Hinsicht die weitgehendsten Garantien für Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit.**

Ausführliche Preisverzeichnisse mit Abhandlung und Erläuterung über Bodenansprüche, Erträge, Aussaatmengen 2c., sowie bemusterte Spezial-Offerten stehen jedem Interessenten gratis und franko zu Diensten.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt
für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smirna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

STETTIN
14. Breitestrasse 14.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Fort mit den Hosenträgern!!
Vertreter gesucht.

Zur Ansicht erhält jeder franko gegen Franko-Rücksendung 1 **Gesundheitsspiralhosenhalter,** bequem, stets passend, gesunde Haltung, keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis ℳ 1,25 (3 Stück 3 ℳ per Nachnahme). **S. Schwarz, Berlin 114,** Neue Jacobstraße 9.

Was ist Schapirograph?*)

Schapirograph ist ein neuer, unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbstständigen kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in **Schwarzdruck.** Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache,** der Erfolg **unausbleiblich und garantirt.** Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfachste Weise ca. **150** Abzüge innerhalb **15** Minuten. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur **Mk. 17,—.** *) Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum **probeweisen** Gebrauche für 5 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstraße 49.
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Gildemeister's Institut
Hannover,
Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für **das Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung.

Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. In den beiden letzten Schuljahren bestanden 144 Zöglinge der Anstalt ihre respekt. Prüfungen. Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Verein für **Handlungs-Commis** von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **55000** Mitglieder; in 1897 wurden 9787 Mitglieder aufgenommen.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung: **5516** Stellen in 1897 besetzt; bisher über **66000.**
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Der Eintritt in den Verein und in seine Kassen kann täglich erfolgen. Etwa 280 Geschäftsstellen in allen fünf Welttheilen.
Verwaltung in Stettin durch den **„Verein Junger Kaufleute“.**

Hallmayer's konzentrirter Pflanzendünger „Guano“



Packete für 15 ₰, 25 ₰, 40 ₰ u. 60 ₰ in Kolonial-, Drogen-, Samen- und Blumen-Handlungen. Wo keine Verkaufsstellen, verlange man 5 kg. Postprobesäckchen mit Zeugn. frko. f. M. 2,50. **Robert Hallmayer, Stuttgart.**

Eisenbahnschienen
zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nuteisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann,
Speicherstr. 29.

Fahrrad sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchpla[tz]

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhoferstieg 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

Kronprinzenst. 12, I, Bdst., Mdchst., Kch., r. Z. z. 1. 4. N. p. r.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Pionierstr. 4, Sonnenseite, nahe d. Falkenwalderstr., 4 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, preiswerth zum 1. 4.

König-Albertstr. 37, Ecke Kaiser-Wilhelmplatz, eine herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Badestube u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Eckladen daselbst.

3 Stuben.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort per 1. April. Preis 24, 27 und 20 ℳ

Fuhrstr. 16 ist eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubeh. z. 1. April zu verm. Näheres 2 Tr.

Bellevuestr. 34, part., 3 Stub., Vorg. m. Laube z. 1. 4.

Splittstr. 4, Ecke Königsstr., Wohnung von 3 u. 2 Stuben zu vermiethen.

Bogislavstr. 13, u. Zubeh. an ruhige Leute z. 1. 4. z. v.

2 Stuben.

Kronprinzenstr. 12, Stfl., m. r. Zubh. z. 1. 4. Näh. v. p. r.

Bergstr. 4, 2 Stub. u. Zubeh. zum 1. April z. v.

Fuhrstr. 19/20, 2 Stb., Kb., Kch., Speisek. Pr. 21 ℳ

Berlinerstr. 65, 2 Stuben und Kabin. mit kleinem Stück Garten, zum 1. April zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, z. 1. 4. zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Burscherstr. 40, m. Küche, Entr., Kloset, z. 1. April.

1 Stube.

Grabowerstr. 4, part., 1 Stube, Entree, Küche z. verm.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen.

Schlafstellen.

Breitestr. 70, Eing. Paradeplatz, v. 4 Tr., findet ein anständiger junger Mann freundliche Schlafstelle.

Burscherstr. 47, Hof 3 Tr. links, können sich Schlafleute melden.

Läden.

Schillerstr. 15, Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Schillerstr. 15, gr. Kellerei, bish. Bierverl., z. vermieth.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete am Sonntag die Leiden unseres lieben guten Vaters

Christian Strutz

im 80. Lebensjahre.

Tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit an.

Gotzlow, den 7. März 1898.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. März, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, **Gotzlow 19,** aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Marie Bauer mit dem Kaufmann Herrn Hugo Schmidt [Nichtenberg-Stettin]. Frl. Bertha Tömies mit dem Ober-Telegraphen-Assistenten Herrn Fritz Kloß [Stralsund]. Frl. Elsa Dehn mit dem Kaufmann Herrn Max Viernow [Stralsund].

Gestorben: Königl. Ober-Amtmann Hugo Otte, 66 J. [Bookhagen]. Tischler Max Schröder, 22 J. [Wolgast]. Altsitzer Johann Küttner, 67 J. [Schwolow].

5000 Jahrgänge

1895, 1896, 1897

von: Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Gartenlaube, Universum, Buch für Alle, Illustr. Welt, Fliegende Blätter, *Meggendorfer **à 2 Mk.,** Daheim, Das neue Blatt, Modenwelt, Heitere Welt, *Hausfreund und Berliner illustr. Zeitung, **gut erhalten,** geben ab zum Preise **à 1,50 Mk.** Die mit * bezeichneten Journale sind nur Jahrgang 1896 vorräthig.

Germania, Commandit-Gesellschaft für Journal-Lesezirkel,
Berlin, Besselstr. 11a.

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Gewerbe- u. Photograph. Schule für Frauen und Töchter.

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der Kursus beginnt am 15. April d. J.

Vorklasse zur Ergänzung unvollkommener Schulbildung und Vorbereitung für den am 1. Oktober beginnenden Kursus zur Ausbildung von **Büreauarbeiterinnen und Vorsteherinnen** für Rechtsanwälte und Genossenschaften.

2. Gewerbeschule.

Am 1. April und am 1. jedes weiteren Monats beginnen **neue Kurse** für **Schneidern** (Radfahr-Kostüme und Reformkleider), **Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, einfache Handarbeit, Maschinennähen** (div. Syst.), **Wäschezuschneiden, Waschen** und **Plätten** auf neu (Spitzenwäsche), **Kochen.**

Ausbildung zur **Industrie-Lehrerin, Koch- und Haushaltungs-Schullehrerin, Stütze** und **Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt am 1. April.

3. Kunsthandarbeitschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** und **Kunststickereien.**

Kunstgewerbl. Abtheilung: Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen, Lederpunzen 2c.

Kunststickerei auf der **Nähmaschine** in verschied. Material.

Ornamentzeichnen nach Flachvorlagen u. Koloriren der Muster.

4. Photographische Lehranstalt.

Ausbildung in der **Photographie** und dem **photomechanischen Verfahren, zu Retoucheurinnen, Copirerinnen u. Empfangsdamen.**

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.

Beginn des Sommersemesters am 1. April.

5. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Annahme von Bestellungen jeder Art Kunsthandarbeiten.

Unentgeltliche Ausbildung von Stickerinnen.

6. Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- und Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die **Registratur des Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90.

Geöffnet wochentags von 9—6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Der Vorstand.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz E. 63.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** das Pfd 55 Pfg., **chinesische Halbdaunen** das Pfd. M. 1,25, **bessere Halbdaunen** das Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen** das Pfd. M. 2,85.
— **Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett.** —
Verpackung unberechnet. Preisliste u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschreiben.

---

4 Kachelöfen, Fünfeck, h. f. mit Nickelthüren zu verk. Kaiser-Wilhelmstr. 2. A. 3 Tr. b. **W. Schössow.**

Tüchtiger, erfahrener

Zuschneider,

der einer Zuschneiderei vorstehen kann und mit Abnahme der gelieferten Waaren vertraut ist, für eine Herrenkleiderfabrik gesucht.

Offerten mit Angabe der seitherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **A. B. 500** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Aschaffenburg.**

Für mein **Möbel- und Tapeten-Geschäft** 2c. suche eine

tüchtige Verkäuferin.

Offerten an **H. Kramer, Bad Freienwalde.**

Wir suchen für unser Fabrikkomptoir einen

jungen Mann

per 1. April, welcher nach Neustolze stenographiren kann.

Ullmann & Co.,
Papier- und Pappenfabrik, Altcarbe a. Ostbahn.

Für unser **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir einen

Lehrling.

Rudolf Scheele & Co., Stettin.

Fabrik-Grundstück

in Mecklenburg-Strelitz, an einem Knotenpunkt mehrerer Bahnen gelegen, soll preiswerth verkauft werden. Anfragen unter **A. Z.** an die Expedition der Neubrandenburger Zeitung.

Neuheiten

in Stofffarben, Eierfarben u. dergl.,

mit prachtvollen, gesetzlich geschützten bunten Bildern, liefern zu höchstem Rabatt

Försterling & Hellmund,
Farbenfabrik, **Quedlinburg.**

Tüchtige Vertreter gesucht.

Damen wollen sich in allen Frauenangelegenheiten vertrauensvoll wenden an Frau **O. Pietro, Berlin W. 9,** postlagernd.

Holzlieferung.

Wer liefert 5/24 mm Latten aus Abfallholz? Offerten an **Albert Lugino & Co.,** Berlin O., an der Stadtbahn 5.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet
G. Band, Berlin, Bellealliancestr. 73.
Preisliste gratis und franko.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem, rein leinen Segeltuch, fix und fertig vernäht, incl. Messingösen p. □m von ℳ 1,50 an.

Wasserdichte Pferdedecken

(Ersatz für Lederdecken)

aus schwarzem Segeltuch, mit Riemen, Schnallen und Oesen, von ℳ 6,50 an.

Strohsäcke, Marquisendrell, Bindfäden, Sackband

offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstraße 1. Fernspr. 325.

Einsetzen künstlicher **Zähne**

à Zahn 3 ℳ, unter Garantie des Gutsitzens. Plombiren, Nervtödten, Zahnziehen schmerzlos.

Reparaturen sofort zu billigen Preisen.

E. Kalinke, Königstr. 2, 2 Tr., nahe der Langenbrückstraße.

Lotterie-Anzeige.

Die Interessenten der 198. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 14. März d. J., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer

Lübcke. Seiler. Sendler.
Metzler. Heegewaldt. Habelmann.
Wegner, Grabow a. O.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Donnerstag, den 10. März, Vorm. 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus: **Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w.,** in öffentlicher Auktion gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Mein lucrat. Stadtgut,

70 Klm. von **Berlin** entf., in ein. **Garnisonstadt** wo **höh. Knabenschule** enth. **515 Morg.** mit gut. Geb. — **jagdberechtigt** — verk. **altersh.** einschl. Inv. **sehr billig** für 104,000 Mark bei 30,000 ℳ Anz. Ausk. erth. unter **S. 31**

Wilh. Hennig, Dessau,
Bismarckstraße 13.

Dampfmühle, Dampfbäckerei und Futterwaarengeschäft

mit guter Lage in Hafenstadt in schönem Schweden, aufgearbeitet und in vollem Betrieb ist in Folge der Krankheit des Besitzers verkäuflich. Gebäude erster Klasse; zeitgemäße Maschinen. Das Geschäft etablirt im Jahre 1887 wird durch Rechtsanwalt **Nils Ljungman, Helsingborg, Schweden, billig verkauft.**

Diamant-Gasglühlicht

p. compl. Apparat kostet ℳ 2,75 u. 3,00,
p. Glühkörper ℳ 0,80.

Liliputbrenner

für Flure, Corridore und Treppenbeleuchtung sehr geeignet,
die billigste Beleuchtung, die existirt,
p. Glühkörper ℳ 0,70.

Alleiniger Vertreter:
C. Sieck, Paradeplatz 30, Telephon 1586.

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,

Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß, täglicher Wagenladungsverkehr

Köln—Stettin.

Thee-Messmer

Max Möcke's Ww. und Max Schütze Nachfolger.

Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen.

Orient 9. April — 18. Mai, 40 Tage 1050 Mk.
Nord-Afrika 6. März — 8. April, 34 Tage 1150 Mk.
Spanien 12. März — 26. April, 45 Tage 1600 Mk.
Italien bis Neapel 6. April und 26. Mai.

Zehntägige Gesellschaftsreisen zur

1900. Pariser Weltausstellung 1900.

Betheiligung für Jedermann

durch monatliche Zahlung von Mk. 10.— in 28 Raten.

Spezialprogramme für diese Reisen sind gratis und franko zu beziehen durch

Karl Riesel's Reisebureau,
Berlin NW., Unter den Linden 57.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark: Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,678,228.** —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

XXXV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach vierunddreißigjährigem günstigen Erfolg wiederum und zwar:

am 8., 9., 10. und 11. Juni 1898

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission zu **Breslau, Matthiasplatz 6;** an dieselbe z. H. des **Generalsecretärs Oekonomierath Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis **spätestens 31. März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1898.

Der Vorstand
des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und
Lindenstr. 25.

Konfektionsarbeiterin

auf bessere Arbeit findet dauernde Beschäftigung
Gr. Wollweberstr. 17, 1 Tr. l.

Näherinnen auf Hosen außer dem Hause verlangt
Schröder, Grabow, Lindenstr. 50a, 1 Tr.

Mädchen

zum Bogenfangen werd verl.
Kirchplatz 3, H. 2 Tr.

Tüchtige Hosennäherinnen werden verlangt
Krautmarkt 7, Hof 1 Tr.

Näherin auf 7—12-Westen werden sofort verlangt
Arndtstr. 37, 2. Hof 3 Tr.

Hosennäherinnen verlangt
Berthold Brock, Louisenstr. 13, 1 Tr.

Ein jung. Mädchen,

welches das Wäschenähen erlernen will, kann sich melden
Elisabethstr. 43, v. 3 Tr. l.

Eine größere böhmische

Exportbrauerei

in Deutschböhmen wünscht die

Vertretung

für hiesigen Rayon zu vergeben. Eingeführte Biergrossisten haben den Vorzug. Offerten erbeten unter „**Leistungsfähig**" **P. A. 437** an **Rudolf Mosse, Prag.**

Privat-Mittagstisch.

Es werden noch einige Theilnehmer gesucht.
Brandt, Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Heirat fordere 250 Parthien von 1000 bis 500 000.
Journal, Charlottenburg 2.

Namen in Wäsche sowie Goldmonogramme werden gut und billig gestickt
Bogislavstr. 12, 3 Tr. r.

Hilfe gegen **Blutstockung. Homöop. Timmermann, Hamburg,** Langerkamp 19.

Privat-Mittagstisch Breitestr. 20, vorn 2 Tr.

Bruchleiden

heilt ohne Operation und Berufsstörung **Dr. med. Lausch, Berlin,** Dresdenerstr. 97. Auswärtige brieflich. **Prospekte gratis.**

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.

Heute Dienstag:

Großer Festball.

Anfang 8 Uhr. **Albert Bullert.**

Waselewsky's Variété

Stern- ✦ Säle.

20, Wilhelmstrasse 20.

Täglich:

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten nur Künstler I. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰.

Centralhallen.

Les Alexandros,

Akrobats par excellence.

Leotardy-Truppe, dreifach fliegendes Trapez.
Georg Schindler, musikal. Universalgenie.
The Leo's, dreifaches Reck.
Dora Ebert, Operetten- u. Walzer-Sängerin.
Max Franke, Humorist.
Olopa,
Musikal-Equilibrist.
Max und Hedy, Parodisten.
Jacques Dumont's
berühmte
Gallerie lebender Bilder,
wunderbar künstlerische Effekte.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung ½8 Uhr.
Nach der Vorstellung im **Tunnel** bis 12 Uhr:
Frei-Konzert.
Täglich: Vorstellung.

Stadt-Theater.

Dienstag: S. II. Benefiz **Max Krausse.**
7 Uhr: **Don Juan.** Opernpreise.
Mittwoch: S. III. Schauspielpreise.
7 Uhr: **Johannes.** 7 Uhr.

Bellevue-Theater.

Dienstag (Bons giltig): **Logenbrüder.**
Mittwoch (Bons giltig): **Jugendfreunde.**
Freitag: Benefiz **F. Lichtenstein. Mamsell Angôt.**
In Vorbereitung: **Königskinder**
von **Engelbert Humperdinck.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 8. März, Abends 8 Uhr:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Nur Artisten aus ersten Etablissements. Kleine Preise.
Morg. Mittwoch: Special.-Vorst. Donnerstag, 10. März:
Gr. Zigeunerfest, vrb. m. Ball. 2 Kapell. Zigeuneraufzug.
Zigeunerlager. Balletgesellsch. **Lederer.** Zigeunerkneipe.
Zigeunerkapelle. Anf. 8 Uhr. Auftr. d. ges. Specialitäten.

Ein untrügliches Zeichen

für die Güte und Beliebtheit der Gebrannten Kaffees der Firma **A. Zuntz sel. Wwe.,** Bonn, Berlin, Hamburg, ist die stetige Zunahme der Verkaufsstellen in allen Städten des Reiches. Man überzeuge sich durch Entnahme von Gratisproben in den bekannten Verkaufsstellen von der Feinheit u. dem kräftigen Wohlgeschmack der Zuntz'schen Kaffees.

Auf dem Gebiete des Thee-Handels ist die Firma Thee-Meßmer (Kaiserl. Königl. Hoflieferant. Frankfurt a. M. mit Filialen in Berlin und Baden-Baden) wohl die leistungsfähigste und größte in Deutschland. Meßmer's Thee ist in allen Kreisen zu finden, wo täglich Thee getrunken und die Feinheit der Qualität am meisten gewürdigt wird. Nur in feineren Geschäften käuflich in plombirten Packungen mit Firma und Preisaufdruck.